

## Rezension über „Buchkultur im Abendrot: Basiswissen Schrift und Schreiben“

Rosemarie Gosemärker

Im Vorwort zu dem vorliegenden Taschenbuch schreibt der Autor Jules van der Ley: „Der heutige Mensch ist Zeuge und gleichzeitig Handelnder in einem mächtigen kulturellen Umbruch, dessen deutlichstes Zeichen das Schwinden der Handschrift ist“.

Unter der Prämisse, dass Schrift im Dienste der menschlichen Kommunikation steht, bemüht van der Ley sich, sich allen Aspekten des Schreibens und der Schrift, des Handschriftlichen und des Druckes und zwar von den Anfängen bis heute, zu widmen. Der Vielfältigkeit des Angebotenen kann die Rezensentin in der Kürze nicht gerecht werden. Interessant ist die Auseinandersetzung mit den Nachteilen des Schreibens, der Meinung, dass Schrift das Gedächtnis schwächt. Aber Schrift *ist* auch das Gedächtnis, das heißt, Geschriebenes ist das Gedächtnis der Kulturen.

Diesem psychologisch-philosophischen Aspekt stellt der Autor launige Artikel über den Druckfehlerteufel entgegen oder über Zauberbücher. Aber: Was ist Alphabetmystik? Auch diese Frage wird beantwortet. Er schreibt über Typographien, darüber, warum Buchstaben so aussehen, wie sie uns begegnen. Er beschreibt, wie Handschrift und Druckschrift sich trennten und darüber, dass Druckwerke die Geltung der Handschrift wie auch die Handschrift die Geltung des gesprochenen Wortes verdrängt hat. Es bleibt eigentlich kein Aspekt des Schreibens und Druckens unbehandelt.

„Über Nacht“, sagt der Autor „ist die Buchkultur ins Greisenalter gekommen“. Wie wichtig ist es dann, die frühen und ganz frühen Jahre dieser Kultur festgehalten zu haben und jederzeit nachlesbar gemacht zu haben.

Der Autor arbeitet auch heraus, wie die Verbindlichkeit des Wortes schwindet, wenn es nicht mehr mit der Hand, dem handwerklichen Drucken erarbeitet wird, sondern per Maus wandelbare und wechselbare Unverbindlichkeiten entstehen können. Auch das ist Schrift. Wenn Sprache sich zur Erreichung von Zwecken als nützlich erwiesen hat, so stellt sich die Herstellung der Sprache und auch der Zwecke hin und wieder selbst ein Bein. Der Autor findet es fraglich, „wie sich die leichte Verfügbarkeit des Wissens auf die Qualität der Arbeit auswirkt“. Möglicherweise, meint er, „war das handschriftliche Exzerpieren oder Abschreiben von Textpassagen und deren geordnete Sammlung auf Karteikarten ein wesentlicher Schritt für die geistige Durchdringung“. Hier gibt ihm ja auch die Neurophysiologie Recht.

Was nicht mehr aktuell ist: Das Sprechen. Der Autor spricht von „oralen Kulturen“ als Träger des Wissens. Sie verschwinden und werden überspült von Geschriebenem.

Doch das ist nicht alles, was van der Ley behandelt. Die Vielfalt ist nicht zu beschreiben, wenn schon das Literaturverzeichnis sich wie ein Essay liest. Er lehnt übrigens die Graphologie ab. Nicht, weil sie nicht gültig wäre, sondern als „missbräuchliches Werkzeug der Schnüffelei“. Darüber nachzudenken regt der Autor an und die Rezensentin schließt sich an.



Buchkultur im Abendrot: Basiswissen Schrift und Schreiben

Autor: Jules van der Ley

Taschenbuch: 244 Seiten

Verlag: epubli; Auflage: 5 (11. Juni 2017)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3745063309

ISBN-13: 978-3745063301

Kindle Edition: 9,99 € / Taschenbuch: 14,99 €